

worden, ist solches ohnfehlbar unrecht, denn wie das Ψ aus der Griechischen Sprache in vielen Wörtern oft ohne Noth in die Lateinische genommen worden; also haben die Teutschen diese auf gleiche Art verehren wollen, und das Ψ ihren Worten unnöthig inferiret. Was aber die Schreibung des Wortes mit einem J anbetrifft, so stehen etliche in den Gedanken, es wäre vor dem an etlichen Orten Teutschlandes die Egyptische Göttin Jsis verehret worden, und sey in unsern Eisenberg oder Jsenberg der Jsis Gözen-Bild gestanden, welches zugleich der Stadt ihren Nahmen beygeleget; Gestalt denn auch Eisenach, Eisleben, Eisfeld und andere mehr den Nahmen von dieser Göttin bekommen hätten. Allein es gehöret hierzu eine grosse und überaus starcke Einbildungs-Kraft, ja bey nahe eine Leichtgläubigkeit, wenn es auch gleich etliche Historici mit viel Zuversicht bekräftigen solten. Denn es war überhaupt die curiosite der alten Einwohner Teutschlandes so groß nicht, daß sie gar hätten frembde Götter so weit herhohlen, und selbige anbeten sollen, sie hatten genug zu thun, und waren sehr eifrig, ihre angebohrne Götter nemlich den Wodan, der von allen Völkern Teutschlandes verehret, und fast der Römer

Mer-